

Zeitschrift: Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter Monatsbericht für practische Gärtnerei
Herausgeber: Schweizerischer Gartenbauverein
Band: 1 (1881)
Heft: [12]

Artikel: Ausdauernde Wasserpflanzen
Autor: G.L.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

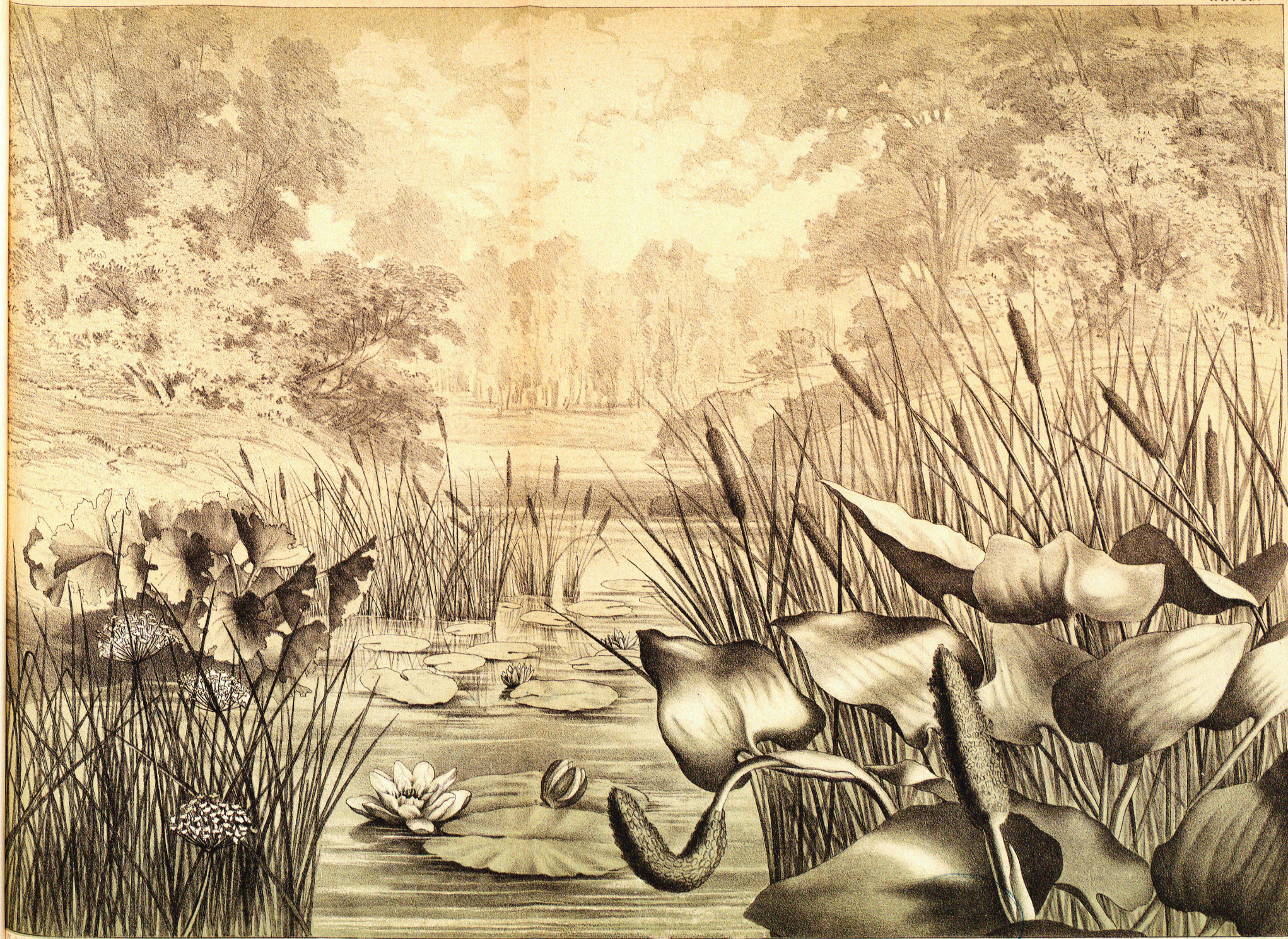
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Todt scheint Natur —
Auf Feld und Flur
Streng und kalt
Herrscht der Winter.
Bald aber leis
Unter Schnee und Eis
Regt sich Leben.
Die Knospen schwellen,
Schneeglöcklein blühen
Und über Nacht
Mit all' seiner Pracht
Frühling erscheint.
(Altdeutsches Lied.)*

Ausdauernde Wasserpflanzen.

(Taf. 23.)

Wenn der malerische Effect, den eine an passender Stelle richtig angebrachte Wasserfläche im landschaftlichen Garten hervorbringt, allgemein anerkannt ist, so sind die Fälle bis jetzt noch sehr selten, in welchen eine Wasserfläche in so glücklicher Weise angelegt wurde, dass sie auf den Beschauer den nämlichen Eindruck macht, wie eine durch Natur allein geschaffene ähnliche Scenerie. Wir kommen nicht auf dieses Thema zurück, das im 5. Theile der Arbeit über »Aesthetik im Garten«, Seite 201 u. ff. in competentester Weise behandelt ist, möchten aber versuchen, im Anschlusse an die hier veröffentlichte Tafel ausdauernder Wasserpflanzen eine kurze Aufzählung der empfehlenswerthesten unter diesen und einige Winke und Andeutungen über ihre Verwendung zu geben.

Unsere Tafel enthält — von L. Schröter in verkleinertem Massstabe nach der Natur gezeichnet und in effectvoll natürlicher Weise gruppirt — eine Zusammenstellung ausdauernder Wasserpflanzen, die sich zur Belebung einer gegebenen Wasser-

fläche vorzüglich eignen. Wir haben hier einen stillen Teich in waldiger Umgebung vor uns: links im Vordergrund sehen wir eine starke Colonie von *Butomus umbellatus* mit seinen pfriemartigen Blättern und grossen Dolden rosafarbiger Blüthen. Rechts steht in seichtem Wasser am Teichrande — neben einer Gruppe von *Typha* mit zahlreichen braunen Blüthenkolben — *Pontederia cordata*, eine nordamerikanische Wasserpflanze mit herzförmigen Blättern und walzigen, dicht mit kleinen dunkelblauen Blumen besetzten Blüthenständen, die sich von den glänzend dunkelgrünen Blättern sehr hübsch abheben. Zwischen diesen Gruppen durch erblicken wir auf der Wasserfläche die schwimmenden Blätter und Blüthen der weissen Seerose, vermengt mit der schönen aus Schweden stammenden Spielart mit rosafarbigem Blüthen, über deren Cultur im Freien wir Seite 253 eine Notiz gebracht haben. Im Hintergrunde wächst am Teichufer die schöne californische *Saxifraga peltata*, deren schildförmige Blätter an feuchten Stellen eine ganz ausser-

gewöhnliche Grösse erreichen. Die röthlichen, in dichten Köpfen stehenden Blüthen erscheinen im Frühjahr bevor sich die Blätter entwickelt haben. — Dichtes Gebüsch schliesst von den Seiten und im Hintergrunde den Teich ein, dessen Pflanzenschmuck gerade in dieser Abgeschlossenheit einen doppelt angenehmen Eindruck macht.

Abgesehen davon, dass viele der effectvollsten Wasserpflanzen in der Schweiz wild wachsen und daher jederzeit ohne grosse Kosten erhalten werden können, ist auch die Anschaffung der bei uns aushaltenden fremden Wasserpflanzen nicht mit bedeutenden Kosten verbunden. Ein einziges an richtiger Stelle ausgepflanztes Exemplar vermehrt sich meistens so rasch, dass eine stattliche Colonie in wenigen Jahren entsteht, ja unter gewissen Umständen durch zu grosse Ausdehnung lästig werden kann. Eine genaue Kenntniss der Wachstumsverhältnisse ist daher nothwendig, um — entsprechend dem vorhandenen Raum — eine richtige Auswahl treffen zu können. Wo uns nur ein kleines Bassin zur Verfügung steht, ist Cultur der Wasserpflanzen in Töpfen oder Terrinen vorzuziehen; gewisse Arten erreichen — einzeln in mit Wasser gefüllte Kübel gepflanzt, die man sich aus Petroleumfässern anfertigen lässt und im Garten eingräbt — eine ganz bedeutende Ausdehnung.

Betrachten wir zunächst die Wasserpflanzen, die in einer Tiefe von 2—3 Fuss gedeihen, so sind hier zuerst die Seerosen zu erwähnen.

Nymphaea alba, die weisse, und *Nuphar luteum*, die gelbe Seerose sind allgemein bekannt. Die erstere Art mit schwimmenden Blättern eignet sich mehr für tieferes Wasser, während die andere Art mit Vortheil auch in seichtem Wasser verwendet werden kann, aus welchem in diesem Falle die dunkelgrünen Blätter herausragen. Ein gelungenes Beispiel dieser Pflanzweise gibt die Gruppe im Bassin des botanischen Gartens in Zürich. — Beide Arten bilden starke horizontale Rhizome, die im Herbst oder Frühjahr gepflanzt werden. Topfcultur ist der Entwicklung dieser Pflanzen nicht günstig; wo sich das Auspflanzen im freien Grunde nicht ausführen lässt, benütze man einen flachen Korb, den man mit lehmiger Erde füllt und — nachdem die Rhizome gepflanzt sind — sorgfältig versenkt.

Nymphaea Caspary, die rothe schwedische Seerose, wird wie *N. alba* cultivirt und verwendet und machen ihre lebhaft rosafarbigem, in carmin übergehenden Blüthen besonders neben den rein weissen Blumen der gewöhnlichen Seerose einen guten Effect. Andere wahrscheinlich harte Arten sind *N. scutifolia* vom Cap der guten Hoffnung, *N. odorata* und *Nuphar advenum* aus Nordamerika.

Aponogeton distachyum, eine aus Südafrika stammende Wasserpflanze mit lanzettlichen schwimmenden Blättern und rein weissen gabligen fein duftenden Blüthenständen, ist in jeder Beziehung eine der ausgezeichnetsten Wasserpflanzen. Wir haben dieselbe schon im December

im Freien blühend angetroffen und können die Pflanze für alle möglichen Verhältnisse nicht genug empfehlen. Sie wächst ebenso gut und blüht ebenso gern in einer Glasglocke im Zimmer als im Freien in einem Kübel, oder ausgepflanzt in einem grösseren Teiche, oder am Rande eines langsam fliessenden Baches; in einer Tiefe von 1—2 Fuss gepflanzt, treiben die Knollen sehr bald aus. Wo sie reichlich blüht, vermehrt sich die Pflanze in Menge aus Samen.

Butomus umbellatus wächst in Europa wild und zeichnet sich, wie schon bemerkt, durch grosse Dolden rosenrother Blüten aus. Kann ebensowohl in fusstiefem als in seichtem Wasser cultivirt werden und bildet in kurzer Zeit kräftige Büsche.

Pontederia cordata gedeiht in einer Tiefe von $\frac{1}{2}$ —1 Fuss. Herr F. Cornu in Basel, der diese schöne Pflanze mit ausgezeichnetem Erfolg cultivirt, hat uns in freundlichster Weise eine Photographie seiner reichblühenden Pontederia-Gruppe zugeschickt, die — umgeben von Nymphaeen und anderen Wasserpflanzen — einen prächtigen Effect macht. Seiner Erfahrung nach halten die Pflanzen in 10—12 cm. tiefem Wasser auch den strengsten Winter im Freien aus.

Vallisneria spiralis, eine süd-europäische, für Zimmeraquarien viel verwendete Pflanze, wächst im Freien oft zu ganz erstaunlichen Massen heran.

Weit grösser ist die Reihe der Pflanzen, welche in seichtem

Wasser oder am Rande von Teichen und Bächen gedeihen. Unter den Gräsern nennen wir vorerst

Phragmites communis, den gewöhnlichen Schilf, dessen dunkelfarbige Blütenbüschel an passender Stelle sehr schön zur Geltung kommen.

Arundo Donax wächst vorzüglich in geschützter Lage am Rande eines Teiches; eine Situation, die dem natürlichen Standorte dieser Art in den sumpfigen Niederungen der Po-Ebene am besten entspricht.

Die bei uns ausdauernden Bambus-Arten eignen sich ganz besonders zur Bepflanzung feuchter Stellen in der Nähe des Wassers, wo sie bedeutende Dimensionen erreichen.

Unter den Riedgräsern sind mehrere einheimische Formen mit Vortheil in seichtem Wasser zu verwenden, z. B. *Carex maxima*, *paniculata* und *riparia*.

Cyperus longus, ebenfalls eine bei uns wildwachsende Art, macht — in Gruppen in seichtem Wasser stehend — einen sehr malerischen Effect.

Selbst die grösseren Schachtelhalm-Arten, besonders *Equisetum Telmateja*, das an feuchten Stellen 3—4 Fuss hoch wird, sind durch ihre federartig fein verzweigten grünen Stengel von eigenartig schöner Wirkung. — Sämmtliche *Typha*-Arten gedeihen an feuchten Stellen oder in seichtem Wasser sehr üppig; über die Verwendung von *Acorus Calamus* und *Calla palustris* haben wir früher (Seite 326 u. f.) gesprochen.

Von schönblühenden Wasserpflanzen für flache Teichränder gehören zu den besten

Iris Pseudacorus, unsere wildwachsende gelbe Schwertlilie, die an feuchten Stellen bald dichte Gruppen bildet.

Die *Weidenröschen* (*Epilobium*) bilden mit ihren hohen rosenrothen Blütenähren einen passenden Schmuck am Rande grösserer Wasserflächen; der *Bocksbart* (*Spiraea Aruncus*), die verwandte *Sp. Ulmaria* und *filipendula* kommen am Wasser ebenfalls sehr schön zur Geltung.

Sagittaria sagittifolia und ihre Spielart mitgefüllten Blüten machen, in seichtem Wasser oder am Ufer an feuchten Stellen gepflanzt, mit ihren pfeilförmigen Blättern und rein weissen Blüten einen ausgezeichneten Effect.

Calla aethiopica, eine bei uns meist im Zimmer gezogene Topfpflanze, kann den Sommer über mit Erfolg im Wasser versenkt cultivirt werden. Wir haben in den Teichen des Schlossgartens von Hampton Court bei London Exemplare gesehen, welche in Töpfen von 1 Fuss Durchmesser standen und sich in üppigster Weise entwickelt hatten.

Tussilago Petasites, der grossblättrige *Huflattich*, bildet an passender Stelle am Rande des Wassers einen sehr malerischen Blattteppich. Zwischen den Felsen des Triberger Wasserfalles im badischen Schwarzwalde ist diese Pflanze von unbeschreiblich schöner Wirkung.

Alisma Plantago, der *Froschlöffel*, bildet in seichtem Wasser 1

bis 2 Fuss hohe Pflanzen mit quirlförmigen Blütenständen von zierlicher Form.

Menyanthes trifoliata, der *Biberklee*, gehört mit seinen feingefransten, wohlriechenden weissen Blüten zu den schönsten einheimischen Wasserpflanzen und gedeiht neben *Calla palustris* an Stellen, wo das Wasser wenigstens zeitweilig Zutritt hat. In ähnlicher Lage wächst

Caltha palustris, die *gelbe Dotterblume*, von der eine Spielart mit dichtgefüllten Blüten existirt, die viel zur Belebung eines Teichrandes beitragen.

Von ausdauernden Farnkräutern kommt neben dem eigentlichen *Sumpffarn* (*Aspidium Thelypteris*), das in unsern Torfmooren wild wächst, namentlich die stattliche *Osmunda regalis* zur Geltung, deren Wedel an feuchten Stellen 4 bis 5 Fuss hoch werden.

Wir glauben diese nothwendigerweise unvollkommene Aufzählung ausdauernder Wasserpflanzen nicht besser beschliessen zu können, als durch die wörtliche Uebersetzung der Einleitung eines Artikels über Wasserpflanzen im »Garden«, den wir bei dieser Zusammenstellung zum Theil benützt haben.

W. G. sagt am angeführten Orte:

»Die am Wasser wild wachsenden Pflanzen, welche wir in der Natur so oft bewundern, werden bei weitem nicht so häufig cultivirt, als sie es verdienen. Mit dem reichen Material passender zu unserer Verfügung stehender Pflanzen geschmückt, könnten — wenn in rich-

tiger Weise bepflanzt — die Ränder unserer künstlichen Wasserflächen an Schönheit selbst die besten natürlichen Vegetationsbilder übertreffen. In den meisten Fällen machen solche Stellen in unsern Gärten einen langweiligen und monotonen Eindruck, weil sie — wenn überhaupt bepflanzt — einen fortlaufenden Gürtel gleichartiger Pflanzen zeigen, während die reizendsten Effecte erzielt werden könnten durch Verwendung einer grösseren Menge von Arten von verschiedenem Habitus, die in kühnen unregelmässigen Gruppen — einige nahe am Wasser, andere in gewisser Entfernung und wieder andere im Wasser selbst — vertheilt würden. Hauptsache ist Kenntniss der Standorte, an welchen

die Pflanzen am besten gedeihen und des Grades von Feuchtigkeit, deren sie zur üppigen Entwicklung bedürfen; wenn diese Bedingungen einmal erfüllt sind, macht effectvolle Gruppierung keine Schwierigkeit mehr«. —

Hoffen wir, dass auch bei uns, wo an Wasser kein Mangel ist, diese Andeutungen hie und da einen Gartenbesitzer veranlassen möchten, seine Besetzung durch das der Natur abgelassene Bild einer mit passenden Pflanzen umgebenen Wasserfläche zu verschönern; eine solche Anlage würde nicht nur dem Besitzer selbst Freude machen, sondern auch durch die stille Macht des Beispiels zur Hebung des Gartenbaues überhaupt das ihrige beitragen. G. L. M.

Ueber Gartenbaukunst.

Von Prof. Georg Lasius.

IX. (Schluss.)

Wie im ganzen Gebiete der chinesischen Kunst die Formen sich leicht zur Caricatur versteigen, so finden sich auch auf dem Gebiete der Gartenbaukunst die Grenzen des Schönen häufig überschritten. In dem angeführten Werke von Chambers über die Gebräuche und Sitten der Chinesen werden für dieses Gebiet ganz bestimmt drei Arten Scenerien unterschieden: die Scenen der Lieblichkeit, des Schreckens und des Zaubers. Die Schreckensscenen werden durch überhängende Felsen und dunkle Höhlen dargestellt. Unge- stüme Wasserfälle stürzen sich von

hohen Felsen herab. Missgestaltete Bäume erscheinen von der Heftigkeit des Sturmes gebrochen: hier sehen sie aus als hätte der Blitz sie zerspalten und verbrannt, dort erscheinen sie von der Macht des Wassers fortgeschwemmt und hemmen zusammengestaut den Lauf des Wildbaches. Hier begegnet man Gebäuden, die zu Trümmern verfallen, dort scheint ein Brand Häuser zerstört, oder in jämmerlichen Hütten das Elend eine Zufluchtsstätte gefunden zu haben. Auf solche Scenen folgen dann wieder anziehende; der Chinese weiss sehr wohl, mit welcher